Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift

Band: 2 (1835)

Heft: 1

Artikel: Gegenbemerkungen auf einige Stellen der in der letzten Nummer des ersten Jahrgangs der helvetischen Militär-Zeitschrift erschienenen Beurtheilung der Broschüre, praktischer Unterricht in der Bajonettfechtkunst

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91396

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

beleben und auf übereinstimmende Weise zu bethätigen suchen wird.

§. 5. Ehrenmitglieder des Centralvereins sind sämmtliche Offiziere des Cantons, welche dem Vereine nicht als ordentliche Mitglieder angehören. Dieselben haben aber kein Stimmrecht.

§. 6. Ehrenmitglieder können auf ihr Ansuchen, oder auf den Vorschlag eines Mitglieds der Gesellschaft zu ordentlichen Mitgliedern aufgenommen werden; der Centralverein wird hierüber entscheiden.

§. 7. Jedem Schweizeroffizier steht der Beitritt zum Verein offen.

§. 8. Jeder Vorsteher einer Bezirksgesellschaft hat alljährlich auf den 15. Merz dem Präsidenten des Centralvereins und zu Handen desselben ein namentliches Verzeichniß derjenigen Offiziere einzusenden, welche durch den Beitritt zum Bezirksverein auch Mitglieder des Centralvereins geworden sind. Auf dieses Verzeichniß ist ebenfalls der im Laufe des Jahrs allfällig erfolgte Abgang zu bringen.

§. 9. Der Verein wählt aus seiner Mitte durch absolutes Stimmenmehr einen leitenden Ausschuß (Comité) von folgenden fünf Mitgliedern auf drei Jahre, welche nach ihrem Austritt gleich wieder wählbar sind: a) Einen Vorsteher oder Präsidenten. Er wird die Arbeiten leiten, den Zweck des Vereins unverrückt im Auge behalten, über Ordnung und Anstand bei den Versammlungen wachen, und diese durch angemessene Einladung zusammenberufen. b) Einen Vicepräsidenten, der in Abwesenheit des Vorstehers denselben vertritt, und ihm überhaupt in seinen Verrichtungen die Hand bietet. c) Einen Kassier, welcher das Einnehmen und Ausgeben des Vereins verwaltet und darüber jährlich Rechnung ablegt. Die Einnahmen des Vereins bestehen in Eintrittsgeldern und allfällig nothwendig spätern Beiträgen. d) Einen Sekretair, welcher die Correspondenz mit den Bezirksgesellschaften, so wie das Protokoll über die Beschlüsse und Verhandlungen des Vereins zu führen hat und eine gedrängte Anzeige der in jeder Verhandlung behandelten Gegenstände jedem Protokoll anreihen wird. e) Einen Archivar, dem die sorgfältige Aufbewahrung der Verhandlungsakten, Vorträge, Bücher, Zeichnungen u. s. w. obliegt, und worüber derselbe ein genaues Verzeichniß zu führen hat. Um jedoch zu verhüten, daß alle Beamten gleichzeitig austreten, so wird nach Verlauf des ersten Jahres der Archivar und der Kassier, nach Verlauf des zweiten der Sekretair und der Vicepräsident, und nach Verlauf des dritten Jahres der Präsident austreten, so daß für die Zukunft der Austritt regulirt ist.

§. 10. Jedes ordentliche Mitglied bezahlt zehn Batzen Eintrittsgeld, um die erforderlichen Ausgaben des Vereins zu decken.

§. 11. Jedes Mitglied verpflichtet sich, sowohl den Vorschriften der Statuten als den Beschlüssen der Mehrheit der in der Versammlung anwesenden Mitglieder des Vereins Folge zu leisten.

§. 12. Der Verein versammelt sich jährlich einmal im Frühjahr an einem schicklichen, so viel möglich in der Mitte des Cantons gelegenen Ort.

§. 13. Die Arbeiten beginnen spätestens um neun Uhr Morgens; nachdem die Versammlung durch den Herrn Präsidenten eröffnet seyn wird, erstattet jeder Vorsteher einen kurzen, jedoch möglichst umfassenden Bericht über die Arbeiten seines Vereins im abgewichenen Jahre, nachher folgen die Verhandlungen, dann die Vorträge.

§. 14. Jeder Offizier ohne Ausnahme ist eingeladen, je nach seiner Waffe oder Neigung für das eine oder andere Fach der Kriegswissenschaft Arbeiten einzugeben, oder sie selber vorzutragen, die vom Verein stets mit Dank werden aufgenommen werden. Dergleichen Arbeiten sind jedoch spätestens bis zum 15. Merz dem Comité zur Einsicht einzusenden; auch ist jedem ordentlichen Mitglied des Vereins gestattet, bei den jährlichen Versammlungen im Interesse des Vereins oder des Militairwesens im Allgemeinen motivirte Anträge zu stellen.

§. 15. Es sollen gegenwärtige Statuten einer Revision unterliegen, wenn dieses von zwanzig Mitgliedern in einem schriftlichen Antrage verlangt wird.

§. 16. Gegenwärtige revidirte Statuten sollen auf Kosten des Vereins gedruckt und jedem Mitglied ein Exemplar zur Kenntniß zugestellt werden.

So beschlossen durch den Centralverein in der Versammlung zu Gränichen den 4. Mai 1834.

Der Präsident desselben:
Zimmerli, Oberst.

Der Sekretair:
Rudolf, Hauptmann.

Gegenbemerkungen auf einige Stellen der in der letzten Numer des ersten Jahrgangs der helvetischen Militär-Zeitschrift erschienenen Beurtheilung der Broschüre, praktischer Unterricht in der Bajonnetfechtkunst. (Von dem Verfasser der letztern.)

Ueber das Bajonnetgefecht bemerkt die helvet. Militär-Zeitschrift in Nr. 24 des ersten Jahrganges: „Die Fechter, um ihre Kunst zu gebrauchen, lösen ihre Massen auf und werden dann gegen die festgebliebenen Massen, trotz ihrer Kunst und allen Muthes ungeachtet, im Nachtheil stehen."

„Vielleicht sey aus diesem Grund das Bajonnetgefecht noch nicht überall eingeführt."

Hiergegen ist folgendes zu erwiedern:

Die Soldaten werden gelehrt nicht nur zerstreut einzeln zu fechten, sondern vielmehr hauptsächlich in

Masse, und gerade deßwegen wird es ihnen möglich, fechtend in Masse zu bleiben, dagegen ihr Feind, der dieß nicht gewohnt ist, gewiß sich auseinander lassen wird.

Wenn die Bajonnetfechtkunst noch nicht überall eingeführt ist, mag es aus folgenden Gründen seyn:

1) Ist die Erlernung dieser Kunst ziemlich kostbar, wenn sie auf einen hohen Grad gebracht werden soll, indem dazu eine Menge Fechtgewehre, Handschuhe, Panzer und Masken müssen angeschafft werden, und bei den Assauts alle Tage etwas zerschlagen wird.

2) Mag die Eigenliebe der alten Militärchefs einer solchen Neuerung entgegen seyn, weil diese nicht von ihnen ins Leben gerufen worden ist.

3) Weil in manchen deutschen Staaten das Bajonnetgefecht in die Categorie des Turnens gestellt, und vom politischen Standpunkt aus vielleicht noch ungern gesehen wird.

Quelques Réflexions sur l'article de la nouvelle loi militaire bernoise qui apelle dans les élites tous les jeunes gens qui atteignent leur vingtième année.

S'il était possible de faire aller de pair l'instruction militaire des élites avec leur augmentation, nul doute qu'il ne fallut chercher à obtenir ce double résultat; mais qui ne voit que la considération des frais sera toujours un obstacle insurmontable, sans parler de la difficulté de trouver assez de bons officiers pour remplir des cadres aussi nombreux, surtout pour les états-majors, lorsqu'on connait la peine qu'on a eue de composer ceux qui existent aujourd'hui, après la démission d'un grand nombre d'anciens officiers. Sans doute que tout citoyen se doit à la défense de son pays; c'est une obligation imposée par la loi dans tous les états, soit monarchiques purs, soit constitutionnels ou républicains, mais cela ne veut pas dire que tout le monde indistinctement doive entrer dans les troupes de ligne ou dans les élites. Les puissances qui ont l'état militaire le plus imposant comme la France, l'Autriche, la Prusse et la Russie n'ont dans leurs armées permanentes, les trois premières qu'environ un centième de la population et la dernière le double. Pourquoi la Suisse mettrait-elle sur pied quatre fois autant d'élites, proportion gardée, non compris la réserve et la landwehr? C'est qu'on ne veut pas se pénétrer de cette vérité que les succès des armées dépendent plutôt de la bonté des cadres, de la perfection de l'instruction et de la discipline, que du nombre des combattans; et que sert en effet d'avoir sur le papier une force militaire en apparence redoutable, si sur le terrain l'on n'a que de masses indociles et inmaniables?

On met en avant les institutions républicaines qui régissent la Suisse et l'on prétend que les principes de stricte égalité, qui font la base de ces institutions, ne permettent point d'imposer à l'un un service qui ne le serait pas à l'autre, conséquence fausse ou du moins exagérée des principes justes, car le tirage au sort ne détruit point cette égalité. On dit encore que dans une république l'armée doit être constituée différemment que dans un état monarchique. Il y a deux sortes d'armées, les bonnes et les mauvaises. Les bonnes sont celles où régne la plus forte discipline, comme à Rome dans les plus beaux tems de la république où une légion valait une armée. Les mauvaises sont celles, où régnent le désordre et la licence comme dans les phalanges innombrables de Xerxès qui furent vaincues par une poignée de Grecs.

Eh! comment peut-on oublier si vite les enseignemens de sa propre histoire, l'invasion de 1798, les scènes d'insubordination qui éclatèrent dans toutes les divisions bernoises, le massacre de plusieurs officiers supérieurs et même celui du général en chef à Munsingen. On peut, il est vrai, opposer à ce hideux tableau le beau combat de Neueneck qu'on a si souvent cité; mais malheureusement ce n'est pas là qu'il aurait fallu se battre. Aussitôt que la prise de Soleure et du pont sur l'Aar, fut connue, les détachemens bernois qui occupaient Neueneck, Laupen, Gummenen, eussent dû être dirigés sur la position du Grauholz en ne laissant dans ces endroits que des postes d'observation avec l'ordre de se retirer, en cas d'attaque, sur la ville de Berne qui par ses fortifications était à l'abri d'un coup de main de ce côté, tandis qu'aucun ouvrage ne la couvrait du côté par où venait Schauenbourg. Ce mouvement pouvait s'exécuter à loisir dans la journée du 4 Mars; un tel renfort de 5 à 6 mille hommes presqu'égal au corps de Schauenbourg qui entra en action sur ce point, un tel renfort, disons-nous, dont une partie se couvrit d'une gloire stérile à la reprise du poste de Neueneck, aurait pu donner une autre issue au combat acharné qui le 5 Mars se livra au Grauholz et qui décida du sort de la république!

Mais peut-on croire que les troupes qui occupaient les positions ci-dessus les eussent quittées, lorsqu'on sait, que le 5 Mars au matin le détachement de Gummenen reçut en effet l'ordre de se retirer non pour marcher sur Grauholz, mais pour se rapprocher de Berne et qu'il refusa de quitter sa position! Quel exemple plus frappant du danger des masses désordonnées, de l'impuissance du courage sans discipline, que celui qu'offre à l'observateur cette campagne de quelques jours si rapprochée de nous et qu'on semble avoir déjà oublié! Quelle leçon plus propre que celle-là à faire comprendre qu'une bonne organisation militaire est aussi essentielle que le bon commandement et que la première est soumise à des conditions, comme l'art de la guerre à des principes, qu'on ne viole pas im-